

Die Laute leg' ich nieder ...

(2. f. e.)

Die Laute leg' ich nieder, dass sie schweige.
 Man fordre fürder keinen Sang von mir.
 Mein bes'res Ich ging lange schon zur Keige,
 Nicht der ich war, ein anderer steh' ich hier.
 Die Glut erlosch, verlodert ist der Brand,
 Was blieb, ist müdes, kaltes Moderleuchten:
 Wohin bist du entschwunden in den Weiten ...?
 O meiner Seele Jugendland!

Ein anderer Himmel lachte einst hernieder,
 Die Erde ging in Purpur angetan;
 Und in dem Hain erwachten tausend Lieder,
 Wenn meine Seele hub das Singen an.
 Der Abendwind strich süßers übers Land,
 Der Wiesen Blume tat sich schöner kleiden.
 Wohin bist du entschwunden in den Weiten, ...?
 O meiner Seele Jugendland!

Ach! nicht wie heute durft' mein Lied verlauschen:
 In edlem Wettstreit fand dies Herz sein Glück.
 Ich wusst', den Freund bei mir, verstehend lauschen,
 Auf meiner Laute ruhn des Künstlers Blick.
 Da unsre Gluten, himmelhoch entbrannt,
 Liebkosend sich vereint im Spiel der Saiten ...
 Wohin bist du entschwunden in den Weiten ...?
 O meiner Seele Jugendland!

Wir sangen ...! Von ins Meer versenkten Träumen;
 Vom Hoffen, das im Schoß der Zeiten schlief;
 Und woben um dies Volk, aus Glutenscheinen

Den Ruhm, den unser Lied zum Wachen rief!
Und jedes Lied war wie ein neues Band,
Den Kranz zu schmücken, für die Ewigkeiten:
Wohin bist du entschwunden in den Weiten...?
O meiner Seele Jugendland!

Mit Scherlocken wähten wir zu schauen
Ein strahlend Licht an unsern Gräbern stehn.
Und sahn eine Völke, den Ruhmestempel bauen,
Da unser Odem ewig sollte wehn...
Und dachten segnend schon der milden Hand,
Die uns verdienten Lorbeer sollte reichen...
Wohin bist du entschwunden in den Weiten...?
O meiner Seele Jugendland!

Was willst du heute, mein verwaistes Singen?
Bist du der toten Lieder Geistergruss?
Der ruhelos aus Gräbern immer wieder
Gespenstisch zu der Erde steigen muss?...
Bist du ihr schön beblümtes Grabgewand?
Das Wort, das in der Wüste wollte läuten?
Wohin bist du entschwunden in den Weiten...?
O meiner Seele Jugendland!

Ich leg' sie hin, sie wird zu schwer, die Laute...
Wen fand' ich auch, dem noch mein Lied gefiel?
Wen freute noch zu sehn die welke Raute,
Wenn ausgedorret stehen Stock und Stiel?
Denn, wo dem Stamm das Leben ausgebrannt:
Die Blüten müssen ihre Krone neigen...
Ja, du bist hin, entschwunden in den Weiten...!
O meiner Seele Jugendland!

- . -

~~Walsh M.~~
Meyersdale
Kiltop Hill

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADEMIA
KÖNYVTÁRA

Arany János: V. László.

Ladislau V.

Von Johann Arany. — Übersetzt v. Nikolaus Balogh.

I. Tiefdunkel ist die Nacht,
Es rast der Föhn mit Macht.
Auf Budas hohem Turm
Dreht kreischend sich im Sturm
Der schrille Wetterhahn.

II. „Der geht was regt sich dort...?“
„Schlaf du nur ruhig fort,
Herr König Ladislau:
Bald ist das Bettler aus,
Das an dein Fenster pocht.“

III. Es öffnet ihren Schoss
Die Wolke feurig, gross.
Von Budas Zinnen schiesst,
Aus jeder Rinne giesst
Die rasche Regenflut.

IV. „Horch, wie die Menge schreit!
Verlangt sie meinen Eid?“
„Das Volk — hab keine Not —
Ist ruhig wie der Tod,
Und nur der Himmel spricht.“

V. Von Ketten klist es sacht ...
Den Flüchtling deckt die Nacht.
Um dunkle Mauern webt,
Gleich Wolkenfetzen schwebt
Es heimlich dort herab.

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

VI. „Ha! Seine Ketten bricht
Das Hungadergerücht.“
„Herr! Herr! Beruhige dich!
Du weisst: László lebt nicht.
Und sicher ist das Kind.“

VII. Am Fuss der Mauern hin
Eilt still ein Trupp dahin.
Verstohlen tun den Schritt
— Das Leben gilt es mit! —
Kanixsa, Rozgonyi.

VIII. „Verdoppelt mit die Wack'
Vor Matthias' Gemach!“
„Matthias, Herr, ist hier,
Die Anderen dafür
Sind in die Nacht davon.“

IX. Die Wolk' hat sich zerteilt ...
Der Sturmwind ist enteilt.
Auf weicher Wogen Rand
Der Sterne Flimmern tanzt
Am Donauspiegel hin.

X. „Auf! Auf! ... Nach Böhmen, fort!
Das ist der sichere Ort.“
„Deshalb die blasse Angst?
Ohn' Grund dein Herze bangt,
Oo Erd und Himmel stumm.“

MACTAR
KONOMIKOS AKADEMI
KONTIARA

XI. Der Schläfer liegt im Schlaf,
Der Flüchtling sucht den Pfad.
Denn wo ein Blatt rauscht, ha!
Schon Häscher wähen nah
Kanixsa, Roxgonyi.

XII. „Die Grenze, ist sie weit?
Den Tod hat im Geleit
Fed' Zögern!“ — „Zage nicht!
Dir führ'n den Knaben mit,
Und drüben sind wir gleich.“

XIII. Der Schläfer schreckt empor,
Der Flüchtling ist ganz Ohr.
Kein Lüftchen weht, doch saust's,
Nicht Wolken gehn, doch braust's
Und wetterleuchtet fern.

XIV. „Oh, reich mir kühlen Trank
Mein Böhm, und habe Dank.“
„Hier der Pokal so blink:
Mein Herr und König trink!
Es kühlet — wie das Grab.“

XV. Steh Rache! ... Böhmerland,
Du birgst ein Köhigspfang.
Den König birgt dein Schoss,
Allein den jungen Spross
Hältst nimmer du zurück.

MACYLA
WIDOMIOWYCH AKADEMII
KONSTITUCJA